

Urlaub in Eggen / Südtirol 2017

Die Anreise verlief dieses Jahr wirklich locker. Wir hatten bereits am Vortag das Auto verladen und die Fahrräder auf dem Gepäckträger montiert, so dass wir früh, gegen 8.00 Uhr, nur noch einsteigen mussten und starten konnten.

Wir wollten an der Käserei am Tegernsee eine erste Rast einlegen und fuhren deshalb um München herum, Richtung Tegernsee. Vor München war die Autobahn frei, aber auf dem Ring wurde es unheimlich dicht und als dann noch Staumeldungen kamen entschlossen wir uns, über die Landstraße zum Tegernsee zu fahren. An sich eine gute Idee, nur dass es sich ganz schön hinzog und auch direkt am Tegernsee überall dichter Verkehr war.

Irgendwann (gegen 13.00 Uhr) erreichten wir aber dann doch unser Etappenziel und konnten einen Apfelstrudel mit Eis und einen wunderbaren Kaffee trinken. Das war den Umweg dann schon wert.

Von da aus fuhren wir über den Achensee ins Österreichische. Irgendwo beim Achensee gab unser Navi dann den Geist auf und bekam keine neuen Positionen mehr rein, das war schon etwas deprimierend. Was würde man tun, wenn man es wirklich bräuchte? Aber wir kannten ja den Weg und fanden die Zufahrt zum Brenner auch ohne Navi. Über den Brenner per Video Maut ging es ohne anhalten direkt weiter. An der Ausfahrt Brennersee (gegen 15.00 Uhr) fuhren wir ab, ursprünglich wollten wir ins Brenneroutlet, aber eine kurze Rast auf dem Parkplatz mit einem Nickerchen und dann fuhren wir weiter. Die Brennerautobahn war bei Sterzing voll gesperrt, später erfuhren wir, dass der Mittelstreifen brannte, so dass wir gar nicht erst auf die Autobahn auffuhren und die Brenner Staatsstraße bis Bozen fuhren, eine gute Entscheidung. Wir waren zwar sicher nicht die Schnellsten, aber die Straße war durchgehend frei und auch von der Landschaft her sehr schön zu fahren. Die Ausfahrt ins Eggental kurz vor Bozen fanden wir problemlos und erreichten unser Haus ohne jedes Problem kurz vor 18.00 Uhr.

Wobei wir in Eggen im Ort selbst schon noch einmal nachfragen mussten, ob wir wirklich diese schmale Straße weiterfahren sollten, die eigentlich nicht breiter wie ein Wanderweg war, der super asphaltiert war. Aber wir waren richtig und erreichten unser Quartier bei „Erwin und Patricia“ auf dem Thalerhof.

Der erste Eindruck des Hauses war sehr positiv. Eine Sitzecke auf jeder Seite des Hauses, dazu 2 Balkone mit bequemen Sitzgarnituren luden zum Entspannen ein.

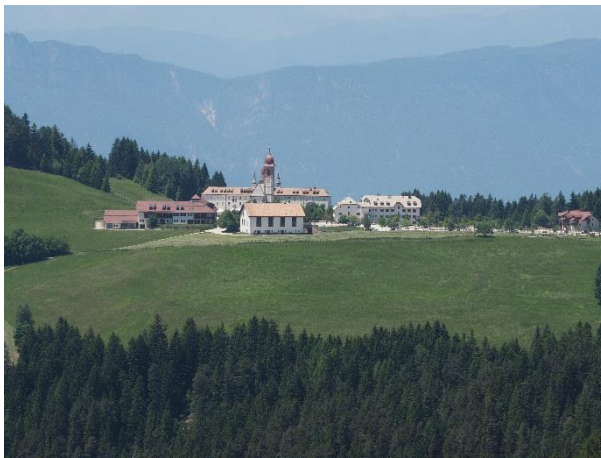
Wir packten unser Inventar aus und machten es uns zum Abendbrot auf der Sitzecke an der Küche bequem, weil diese im Schatten lag.

1. Tag – Einwanderung von Deutschnofen nach Maria Weissenstein

Wir hatten am Abend gelesen, dass bei Deutschnofen die berühmteste Wallfahrtskirche Südtirols steht, Maria Weissenstein. Was lag also näher, als dass wir, nachdem wir unseren Einkauf erledigt und den unvermeidlichen Besuch der Information in Deutschnofen hinter uns hatten, unsere Wandersachen schnürten und uns auf den Weg nach Maria Weissenstein machten. Startpunkt war wieder Deutschnofen. Auf der Straße dorthin erlebten wir wieder den italienischen Straßenbau, mit den besonders auffälligen Ampelmännchen.

Nachdem wir erst etwas suchen mussten, fanden wir den Startpunkt der Wanderung an der Bar „Arche“. In der Karte stand nur Bar Arche und erst am Ziel wurde mir klar, dass es eine Gaststätte war und keine Straßenbezeichnung.

Der Weg führte uns durch herrliche Wiesen und Wälder zur Wallfahrtskirche, die wir schon die ganze Zeit aus der Ferne liegen sahen.

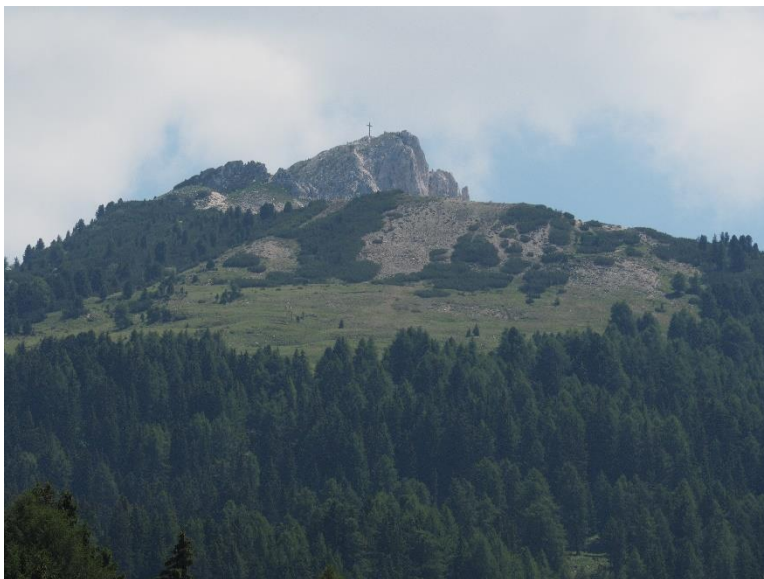


Bereits nach ungefähr einer Stunde konnte man sie zwischen den Bäumen sehen. Es war wirklich traumhaft schön.



An exponierten Stellen am Weg war „Alpenkino“ aufgebaut, ein Rahmen mit Sitzplätzen dahinter von denen man durch den „Fernsehrahmen“ eine tolle Aussicht, hier auf den Schlern, hatte.

Der Weg war sehr schön und ließ sich gut wandern. Endlich einmal eine Einwandertour wie man sie sich vorstellt.



Der Weissenstein mit Gipfelkreuz.



Begegnung am Weg



Und immer wieder der gigantische Blick auf die Wallfahrtskirche.



Und wenn man nach der anderen Seite sieht, das Panorama der Dolomiten.

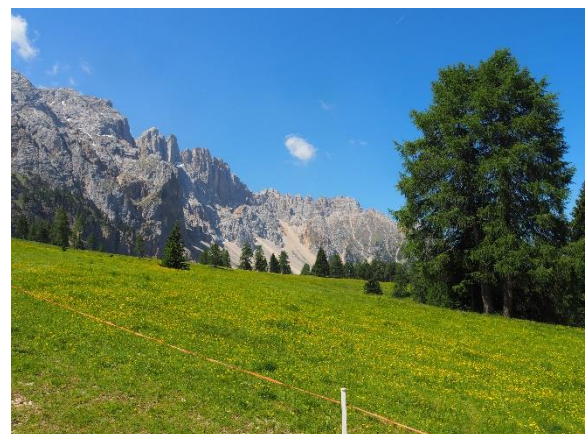
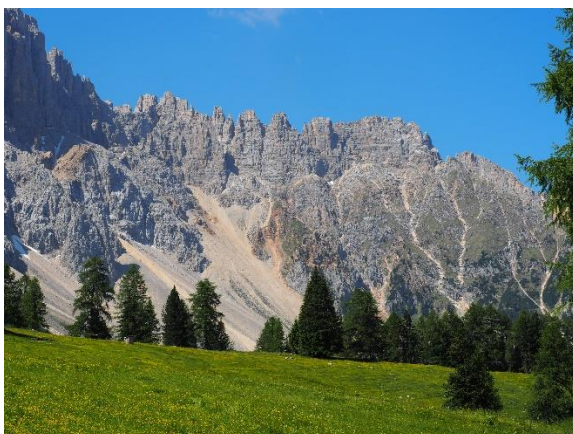
Das Auge kann sich nicht satt sehen und man möchte unentwegt fotografieren, um die Atmosphäre aufzunehmen und zu konservieren, auch wenn man drei Mal weiß, dass das nicht funktioniert.

2. Tag – Wanderung im Latemar Felsenlabyrinth

Wir starteten am Karerpass und wanderten bergan Richtung Latemar. Über herrliche Wiesen und Almen erreichte man schnell Höhe. Immer das prachtvolle Latemar vor sich und den Rosengarten im Rücken, an dem man am Rand die Kölner Hütte erkennen konnte. Wieder wusste man gar nicht, wo man mit dem fotografieren beginnen sollte, um diese herrlichen Blicke zu konservieren und mit nach Hause zu nehmen.

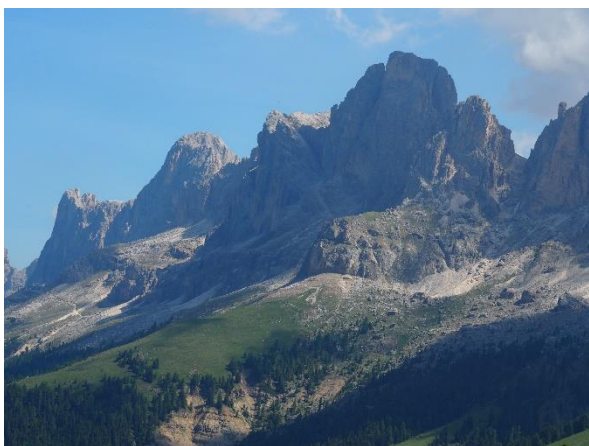


Der Latemar





Blick zum Rosengarten



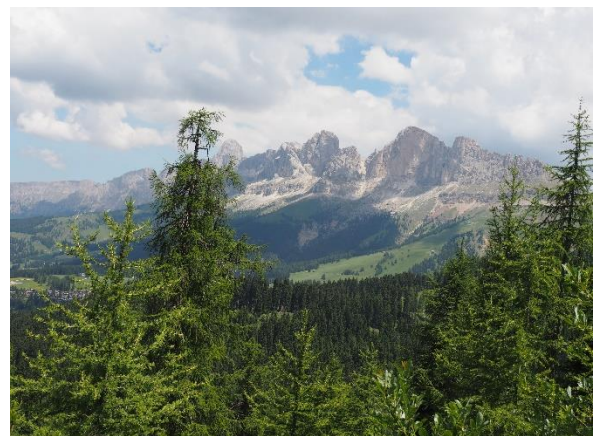
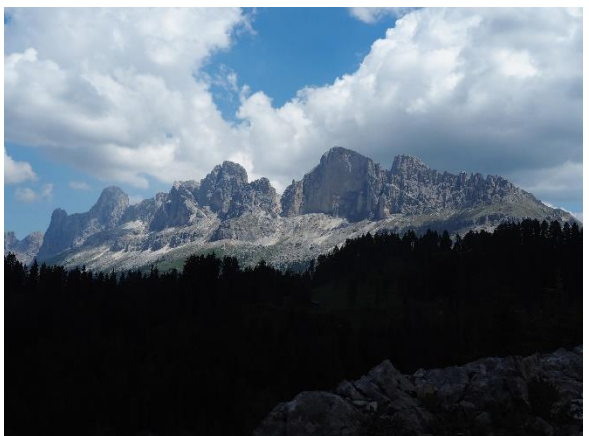
An linken Bildrand sieht man die Kölner Hütte





Einstieg ins Felsenlabyrinth





3. Tag – Wanderung in der Bletterbachschlucht

Für diesen Tag hatten wir uns die Bletterbachschlucht als Ziel ausgewählt. Nach dem Frühstück starteten wir und fuhren in den Geopark.

Am Parkplatz wurden wir mit einem Helm ausgestattet und stiegen in die Schlucht ab. Die Schichtung der Felswände war sehr beeindruckend.

Roter Basalt wechselte sich mit hellem Sandsteinablagerungen ab. Der Basalt war dabei vulkanischen Ursprungs und die Ablagerungen aus dem Überflutungen im Meer vor der Anhebung der Alpen.

Wie wahrscheinlich alle schauten wir nach den Abdrücken und Hinterlassenschaften der Urtiere im Sedimentgestein. Die Wendeltreppe am Ende der Schlucht, am Wasserfall, gab es nicht mehr, so dass wir wieder zurück gingen, dann über den Jägersteig nach oben stiegen und uns entschlossen, bis zu Ende der Schlucht, dem sogenannten „Gorz“, zu wandern. Erst ging es oben entlang, dann wieder hinunter in die Schlucht und im Bachbett entlang. Wir kamen wirklich bis zum Ende, wo es dann nicht mehr weiterging, picknickten dort und machten uns dann auf den Rückweg. Kurz bevor wir das Bachbett wieder verließen trafen wir 2 Wanderer, die aufwärts wollten und genau an dieser Stelle fanden wir dann 2 große Pflanzen Frauenschuh, mit so vielen Blüten, dass wir echt überwältigt waren.

Den Heimweg wählten wir dann etwas anders und fuhren im Bogen über das Eisacktal zurück, wo wir an einem Kiosk noch Marmelade, Kirchen und Würstchen kauften.



Selfie mit Helm





Hier war das „Ende der Welt“



Der Frauenschuh war eine Schau!



Blick zurück zur Bletterbachschlucht

4. Tag – Vinschgau

An diesem Tag wollten wir uns mit Constanzes Arbeitskollegin in Lana bei Meran zum Eis essen treffen.

Vormittags machten wir uns auf den Weg, um bei dieser Gelegenheit das Vinschgau zu erkunden.

Wir hatten im Fernsehen in einer Sendung von einem Bäcker gehört, der leckeres Birnenbrot backen sollte. Als wir endlich am im Fernsehen genannten Ort ankamen, war es gegen 11.30 Uhr, also kurz bevor alle Geschäfte schlossen. Da wir den Bäcker so einfach eh nicht gefunden hätten, fragten wir in der Information nach und Constanze konnte sich tatsächlich noch an den Namen des Bäckers erinnern. Leider erfuhren wir, dass der in einem ca. 23 Km entfernten Ortsteil sein Geschäft hätte, das war einfach nicht zu schaffen, so dass wir enttäuscht wieder Richtung Meran zurückfuhren

Unterwegs kamen wir an einer uralten Kirche vorbei, aus dem 8. Jahrhundert, die aber ebenfalls Mittagspause hatte.

Es war an diesem Tag richtig heiß, so dass wir schon leicht genervt waren. Irgendwann kam dann auf der linken Seite der Hinweis auf ein Weingut, so dass wir dahin abbogen, auch wenn dort sicher auch Mittagspause war.

Im Weingut „Himmelreich“ angekommen, sprach Constanze einen Mann an, der dort den Wein beregnete. Er erbot sich sofort, uns Wein zu verkaufen und da wir nicht wussten, was wir wollten veranstaltete er für uns eine richtige Weinprobe. Zuerst 5 Weißweine, dann 5 Rotweine, zu denen er viel erzählte und die uns wirklich gut schmeckten.

Wir kauften dann am Ende 2 Kisten der Sorten, die uns am Besten schmeckten, ein besonderer Riesling und Blauburgunder.

Zum Blauburgunder erzählte er noch, dass das Weingut mit diesem Wein immer unter den 10 Besten Blauburgundern Südtirols getestet wurde.

Ich befragte den Winzer zum Unterschied zwischen Blau- und Spätburgunder und erfuhr, dass der Ursprung die gleiche Rebsorte ist, aber der Blauburgunder kleinere Beeren habe, die dichter in der Traube hängen und dadurch auf Krankheiten viel anfälliger sind, da sie schlechter abtrocknen.

Es war auf jeden Fall sehr interessant und wir fuhren nach der Weinprobe beschwingt nach Lana. Oberhalb des Ortes berührte ein Walweg die Straße und es war ein schöner Aussichtspunkt ausgebaut.

Nach einem super Eisbecher und herrlichem Apfelstrudel besuchten wir noch den M-Preis Markt (die Gelegenheit konnten wir uns nicht entgehen lassen) und fuhren nach Hause.

Am Abend testeten wir dann noch eine Flasche Magdalener aus dem Weingut Himmelreich.



Eine Weinprobe, mittags 13.00 Uhr, bei gefühlten 30 Grad Celsius.



Der Blick vom Weingut Richtung Meran



Kirche St. Prokulus, die leider Mittagspause hatte.





5. Tag – Vajoletthütte

Früh fuhren wir ins Fassatal, um mit der Seilbahn den Einstieg für unsere Wanderung zur Vajoletthütte zu bekommen. Die Bahn brachte uns gut auf runde 2000m, und wir wanderten über sehr schöne Waldwege zur Vajoletthütte auf ca. 2350m. Dort angekommen stieg ich weiter auf zur Gartlhütte auf 2650m, während Constanze unten wartete. Obwohl es immer mal grau am Himmel aussah, blieb es warm und trocken. Der Aufstieg zur Gartlhütte war grandios. 3 Stellen waren extrem gut mit Drahtseilen gesichert. Den in italienisch verfassten Hinweis „Sentiero per escursionisti esperti“ am Einstieg übersetzte ich für mich mit „Nur für Geübte“ und damit war alles gut. Im Gegensatz zu der Tour mit Matthias vor vielen Jahren war ich fast allein in der Wand, nur ab und an kam jemand entgegen. Leider war an der Gartlhütte keine Zeit, um noch bis zum Santnerpass weiterzugehen. Es sollte noch 20 Minuten sanft bergan gehen, das war mit zurückgehen dann doch eine zusätzliche knappe Stunde, und der Abstieg dauerte ja auch noch, so dass ich an der Gartlhütte direkt wieder umkehrte und abstieg.

Unten angekommen machten wir uns auf den Abstieg Richtung Seilbahn. Es war eine fantastische Bergtour mit überwältigender Aussicht auf die Vajolett-türme und die Rückseite des Rosengartens.

Nach der Seilbahn fuhren wir dann mit dem Auto weiter das Fassatal hinauf und kamen wirklich hinter „Mazia“ an dem gleichen Bäcker-Verkaufszelt vorbei, wo wir vor vielen Jahren mit unserem Zafira und dem defekten Lenkerschloss gestrandet waren.

Aber dieses Jahr ging alles gut. Wir kauften Kuchen, Knödel und andere Dinge ein und fuhren wieder in unser Quartier zurück.



Der Weg war absolut super, zog sich aber dann doch hin.

Die Vajolett Hütte ist erreicht!



Das Gipfelkreuz auf Höhe der Vajolletthütte, was wir schon den ganzen Weg als Ziel vor Augen hatten, ist erreicht!



Der Blick zum Aufstieg zur Gartl-Hütte.



Aber vorher musste noch ein Selfie sein!



Der Weg zur Gartl Hütte



„Nur für Geübte....“



Der Aufstieg zur Gartl Hütte war gut gesichert.



Blick zurück in's Tal zur Vajolthütte.



Endlich Eis am Wegesrand!



Das Ziel, die Gartlhütte taucht auf, jetzt kann es ja nicht mehr weit sein!



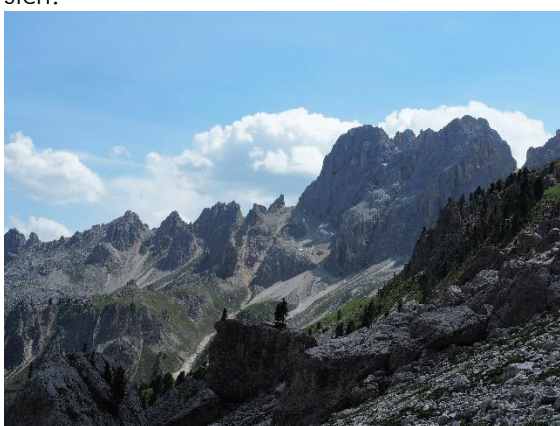
Die Gartl Hütte ist erreicht!



Am rechten Rand sieht man den Weg zum Santner – Pass, ein Ziel für das nächste Mal bleibt!



Auch der Abstieg hatte es auf dem Geröll in sich!



Auch auf dem Absieg war das Panorama einfach traumhaft!



Rast auf dem Weg zur Seilbahn.



Am Abend, vor unserem Ferienhaus war ich knapp über klinisch tot!

6. Tag – Latemarium

An diesem Tag wollten wir im Latemar wandern. Wir fuhren mit dem Auto nach Obereggen und suchten dann eine Straße auf die Lahner Alm. Nach einigen Fehlfahrten fanden wir schließlich die schmale Straße an einem Parkplatz und fuhren hinauf zur Laner Alm.

Dort begann eine wunderbare Wanderoute, die sanft ansteigend in den Latemar hinein führte.

Ein geschnitztes Pferdegespann, ein begehbares Auge, durch das man den Blick auf den Latemarkamm hatte, waren einige der schönen Augenblicke. Der Weg führte zufällig auch an der Thaleralm vorbei. Diese Alm war ja als alleinstehend angepriesen, fernab jeder Zivilisation. Als wir aber davor standen, stand direkt unmittelbar neben der Hütte ein großer Kran, der eine zweite Hütte aufbaute. Da war wohl diesen Sommer die Ruhe nur in Entfernung von der Hütte zu genießen.

Ansonsten aber war die Gegend traumhaft schön. An einer schönen Almhütte ganz am Ende des Weges aßen wir Mittag, Bratkartoffeln mit Spiegelei und Speck, es war ein Gedicht. Danach gönnten wir uns noch ein kurzes Mittagsschläfchen in den überall stehenden Liegestühlen und so an Körper und Geist gestärkt machten wir uns auf den Rückweg, auf dem wir endlich auch richtig viel Edelweiß auf der Wiese und am Wegrand fanden.

Constanze fuhr von oben bis hinunter nach Obereggen mit dem Sessellift, ich wanderte entlang der Seilbahn zur Lahneralm und fuhr dann mit dem Auto hinunter. Im Ort angekommen hatte Constanze zwischenzeitlich ein Sportgeschäft erkundet, in dem es hervorragende Sonnenbrillen gab. So konnte ich auch dieses Defizit noch ausgleichen.

Am Auto angekommen kam dann ein kurzer Regenschauer, durch den wir aber unbeschadet hindurchkamen und zurück ins Quartier nach Eggen fuhren.



Reinhold Messner: Die Dolomiten sind zwar nicht die höchsten Berge der Welt, wohl aber die Schönsten!







7. Tag – Meran und Herz Jesu Feuer

Der nächste Tag war dann ein Sonntag, der mit Regen begann. Es war ja der Herz Jesu Sonntag, der Tag, an dem überall im Land die Herz Jesu Feuer brennen sollten. Das wollten wir uns nicht entgehen lassen.

Historischer Hintergrund dieser Feuer ist der, dass Napoleon nach Südtirol gezogen war und das Land unterwerfen wollte. Militärisch hatte Südtirol den Franzosen nichts entgegen zu setzen, so legten sie ein Gelübde ab, dass, wenn sie trotzdem unbeschadet davon kämen, jedes Jahr zum Herz-Jesu-Sonntag, dem ersten Sonntag nach Fronleichnam, Feuer zum Erneuern dieses Gelübdes entzündet werden sollen. Napoleon zog ohne Kampf wieder ab und so brennen diese Feuer noch heute.

Gegen Mittag machten wir uns auf den Weg nach Meran, um in dieser herrlichen Stadt zu bummeln. Wie jedes Mal waren die Arkaden und Gassen faszinierend. Wir hatten das Auto am Schloss Trautmannsdorf angestellt und wanderten über den Sissy Weg ins Stadtzentrum. Unheimlich faszinierend waren die herrlichen Blumen überall. Der Duftjasmin verbreitete einen regelrecht betörenden Duft, der uns in die Stadt begleitete.

Über den Tappeinerweg wanderten wir Richtung Dorf Tirol hinauf und dann direkt wieder nach Meran hinunter. Hinter der Römerbrücke, stadtauswärts, erkundeten wir noch eine Parklandschaft, die wir noch gar nicht kannten. Ziemlich fußlahm erreichten wir dann wieder unser Auto und fuhren nach Eggen zurück.



Um die Feuer zu sehen fuhren wir dann am Abend noch einmal hinunter ins Tal. Hinter Bozen ging es Richtung Ritten hinauf und wir sahen am gegenüberliegenden Berghang herrliche Feuerbilder. Leider konnte man nicht anhalten, sondern musste immer weiter fahren. Einige wenige Schnappschüsse waren dann aber doch möglich. So etwas hatten wir noch nicht gesehen.



Der Latemar in der Abendsonne.



8. Tag – Wanderung am Rosengarten

Für den nächsten Tag war wieder gutes Wanderwetter gemeldet und wir beschlossen, eine sehr schöne Wanderung entlang des Rosengartens zu unternehmen.

Vom Karerpass aus, wo wir unser Auto parkten, fuhren wir mit dem Sessellift zur Paolinahütte auf 2125m. Das ich bei der Fahrt mehrfach beinahe starb sei nur nebenbei gesagt, an sich war es aber ein humaner Sessellift, der nicht utopisch war.

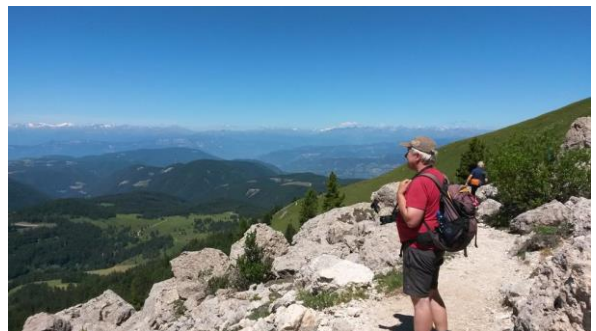
Am Fuß des Rotwandmassivs wanderten wir dann von der Paolinahütte zur Kölner Hütte. Ein immer wieder super schöner Wanderweg, mit Blick hinüber zum Latemar und auf der anderen Seite bis zu den Öztaler Alpen, das kann mit Fotos nicht eingefangen werden, den Weg muss man einfach selbst erleben. An der Kölner Hütte angekommen erkundete ich dann noch ein kurzes Stück den Klettersteig zum Santnerpass, der durchaus begehbar scheint.

An der Hütte gab es dann wieder die ultimativen Bratkartoffeln mit Spiegelei und Speck, nirgendwo auf der Welt schmeckt das so gut wie auf der Hütte.

Zurück zum Karerpass wanderten wir dann hinunter. Der Weg ging über herrliche Wiesen und Almen und war super zu gehen. Als Höhepunkt entdeckten wir dann auch noch eine Zirbe, an der zumindest ein Zirbenzapfen in erreichbarer Höhe hing, sofort war der Jagdtrieb entfacht, aber obwohl noch mehr Zirben da waren, fanden wir keine Zapfen weiter, so dass wir uns mit dem einen Zapfen zufrieden geben mussten.

Am Karerpass angekommen verzettelten wir uns dann ein bisschen in einer Ferienhaussiedlung, gemeinsam mit einer anderen Familie führte uns dann ein Junge aus dem Ort über Schleichwege zum Parkplatz zurück.

Das Lustige an der Geschichte war, dass wir von der anderen Wanderfamilie den Eindruck hatten, die kennen sich hier richtig aus und anfangs denen folget, und sie den gleichen Eindruck von uns hatten und uns in der Siedlung hinterhergingen.









Bei der Zirbenernte

9. Tag – Ritten

Heute sollte ein ruhiger Erholungstag werden, wir fuhren mit dem Auto auf den Ritten und fuhren dann mit der Straßenbahn einmal quer über den Berg hin und zurück. Danach noch ein wenig shoppen im Ort und dann wieder hinunter ins Tal Richtung Bozen.

Wieder lockte uns ein Weingut am Weg zum Anhalten und wir kauften richtig gut ein.

Seit dem 14. Jahrhundert sitzt die Familie auf diesem Ansitz und bewirtschaftet den Weinberg. Es war total beeindruckend.

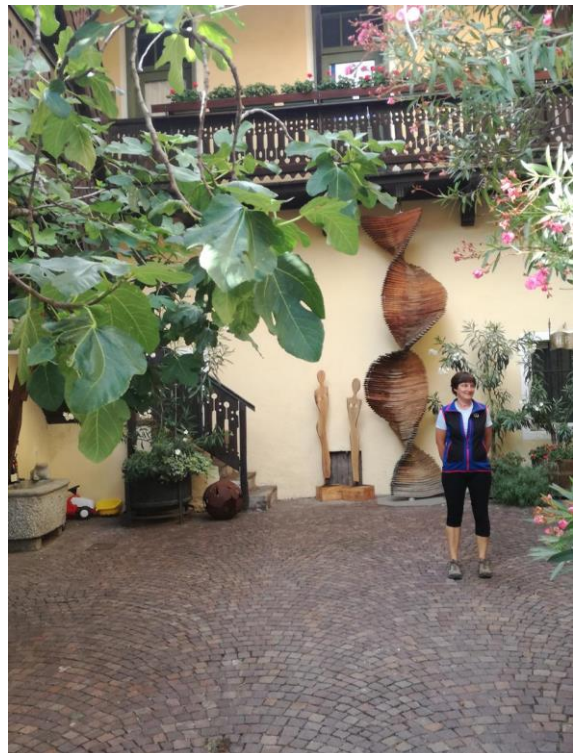
Im Verkaufsraum stand eine alte Turmuhr, die viele Jahrhunderte auf dem Turm die Zeit anzeigte und sehr genau gegangen sein soll. Nur das Aufziehen wäre etwas beschwerlich gewesen. Als Gewichte dienten 2 einfache Feldsteine. Wie da eine genau gehende Uhr funktioniert haben mag?



Blick vom Ritten zum Schlern



Groß und Klein



Im Weingut

10. Tag – Malchesine Gardasee

Nach diesem Ruhetag hatten wir uns vorgenommen an den Gardasee zu fahren. Wir wollten die Fahrräder mitnehmen und nach Malchesine fahren.

Das war eine sehr gute Idee. Mit den Fahrrädern waren wir deutlich beweglicher und konnten unseren Erkundungsradius um ein Vielfaches vergrößern.

In Malchesine sind ja immer wieder die kleinen Geschäfte faszinierend. Das Olivenöl und das bunt gestaltete Steinzeuggeschirr ist nirgends besser zu kaufen.

Wir nutzten die Chancen noch vor der Mittagssiesta und deckten uns richtig ein. Da wir die Fahrräder mit hatten konnten wir die Einkäufe direkt zum Auto zurück bringen und dann unbelastet zu einer neuen Erkundungstour aufbrechen.

Überhaupt der Parkplatz war eine Lehrvorführung für deutsche Urlauber. An der Einfahrt war eine Schranke, daneben ein Automat. Aus den Piktogrammen ging irgendwie hervor, dass man mit Kreditkarte zahlen konnte. Die Beschriftung war, wie nicht anders zu erwarten, in italienisch gehalten. Vor uns war ein belgisches Ehepaar, das krampfhaft mit der Kreditkarte hantierte, aber nicht auf den Parkplatz kam, weil der Automat keine Regung von sich gab. Entnervt fuhren sie dann wieder vom Parkplatz ab. Uns gelang es, durch einwerfen von Geld, einen Parkschein zu drucken. Der Höhepunkt war dann allerdings, dass die Schranke von allein hoch ging, wenn sich ein Auto näherte, und das sowohl bei der Ein- als auch bei der Ausfahrt. Die ganze Aufregung war also um nichts.

Am Nachmittag wollten wir dann eigentlich noch im Gardasee baden gehen, als ich jedoch gegen 15.00 Uhr die Fahrräder verstaute hatte, kam es auf der anderen Seeseite massiv schwarz und wir konnten noch eine ganze Weile den Regen in den Bergen beobachten. Irgendwann kam er dann aber auch bei uns an und wir beschlossen, einfach wieder zurück zu fahren.

Sowohl bei der Anfahrt als auch bei der Abfahrt hatten wir absolutes Glück. Wir erreichten die Autobahn bzw. Malchesine absolut ohne Stau und vollkommen problemlos.

Leider regnete es sich auf der Rückfahrt immer mehr ein. Auf der Autobahn war es dann teilweise so schlimm, dass man nur noch sehr langsam fahren konnte, weil man vor Wasser nicht die Hand vor Augen sehen konnte.

Da der Tag ja aber noch nicht um war, hielten wir auf der Rückfahrt in Tramin an und machten bei der dortigen Winzergenossenschaft noch eine kleine Weinprobe und kauften richtig ein.

Das Einsteigen ins Auto war dann wieder nicht so einfach. Gerade in dem Moment wurden alle Schleusen des Himmels geöffnet und es goss, als wenn ein Eimer ausgeschüttet wird.

Hinter Kaltern in Richtung Bozen kamen wir noch an einem Outlet – Center vorbei. Da es nun einmal regnete gingen wir hinein und kauften einen kleinen Rucksack und modische Kleinigkeiten. In Eggen angekommen war der Regen dann vorbei und wir hatten einen schönen Tag erlebt, den wir auf der Terrasse abends ausklingen ließen.



Mit dem Fahrrad am Strand bei Malchesine

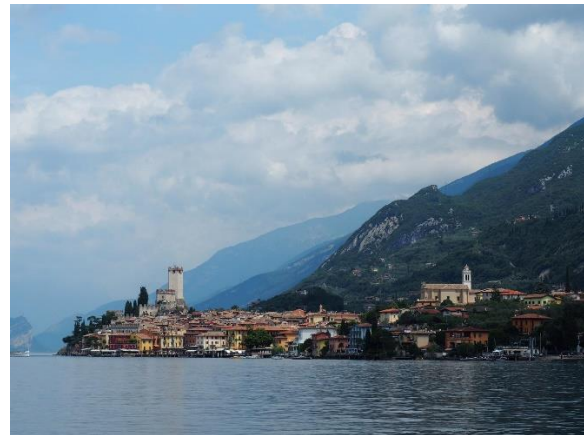


Die ersten Regentropfen kamen gerade....





Die Stadt hat ein ganz eigenes Flair.



11. Tag – Kräuterwanderung / Bozen

Für diesen Tag hatte Constanze für sich in Deutschnofen eine Kräuterwanderung gebucht. Die Wanderung war am Vormittag.

Ich fuhr Constanze an die Information und machte mich dann auf den Weg nach Bozen. Ich wollte die Stadt erkunden. Am Bahnhof konnte ich das Auto in ein Parkhaus fahren und hatte von da aus in wenigen Minuten das Zentrum der Stadt mit Dom und Walther von der Vogelweide Denkmal erreicht. Unzählige Gässchen, Kirchen und Klöster wollten entdeckt werden. Begeistert hat mich die Deutschritterkirche und ein Franziskanerkloster. Am Schluss hatte ich dann bei den vielen Gassen etwas die Orientierung verloren und als ich dann 2 mal an den Marktständen vorbeikam nahm ich schließlich Google-Maps zu Hilfe, um zum Dom und damit zum Auto zurück zu kommen.

Es funktionierte alles gut. Ich holte Constanze wieder in Deutschnofen ab und wir fuhren zurück nach Eggen.

Hier wanderten wir dann noch etwas oberhalb unseres Hauses und hatten einen hervorragenden Blick auf die umliegenden Orte.

Als Aufgabe stellte sich uns die Suche nach „Braunelle“ ein kleines unscheinbares blaues Blümchen, dass Constanze als wahre Wunderpflanze bei Ihrer Kräuterwanderung entdeckt hatte. Wir fanden leider nur wenig, aber zum Ansetzen langte es allemal, so fuhren wir noch mit dem Fahrrad in den „Dorfkonsum“ und kauften eine Flasche Primasprit, damit alles ordnungsgemäß verarbeitet werden konnte.

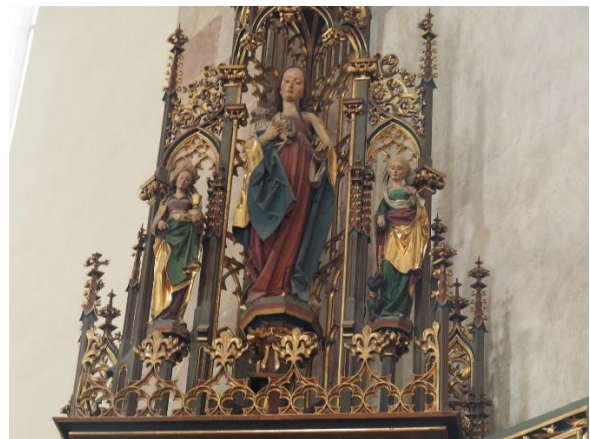
Zu Hause in Rödlitz angekommen stellten wir dann später fest, dass Braunelle in unserem Garten praktisch mit der Sense geerntet werden kann, so viel haben wir davon, aber man muss erst nach Südtirol, um die Wirkung zu erkennen.



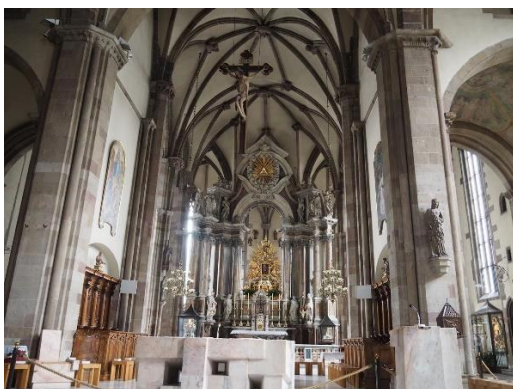
Der Dom zu Bozen



Man beachte das Schild an der Tür....



Eine gut aussehende Madonna... (Darf man das denken?)



Der Dom innen



Das Denkmal Walther von der Vogelweides vor dem Dom



Die Deutschordenskirche „St. Georg“



Franziskanerkloster



„Ötzi“ zieht nach wie vor...



Unser Ferienhaus



12. Tag – Ausflug zu den Erdpyramiden nach Steinegg

Für den letzten Tag hatten wir uns eine kleine „Abwandertour“ vorgenommen. Wir fuhren über Welschnofen nach Steinegg auf den nächsten Bergrücken und wanderten zu den Erdpyramiden von Steinegg. Eine Sache, die wir vom Namen her, nur auf dem Ritten vermuteten.

Nach einer wunderbaren Wanderung durch den Wald und über Wiesen (Augen auf für Braunelle) fanden wir sie dann auch. Absolut imposant, und irgendwie unerklärlich, dass sie sich im Regen nicht einfach auflösen. Sie sind wirklich aus Erde, man kann mit dem Fingernagel Brocken herauspuhlen.

Auf dem Weg dorthin konnten wir auf dem gegenüberliegenden Hang Tiers sehen, der Schlern und der Rosengarten lagen dahinter, wie auf einer Postkarte.

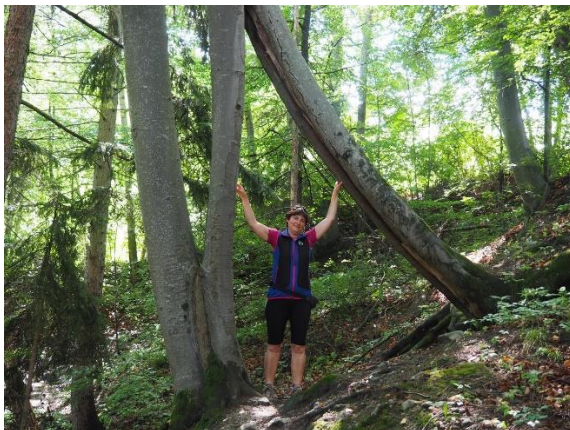
Obwohl wir das gar nicht vermutet hatten, war es eine wunderbare Wanderung, die uns den Abschied noch einmal richtig schwer machte.



Unser Auto, was uns sicher und gut durch Südtirol kutscherte.



Auf dem Weg zu den Erdpyramiden.



Blick nach Tiers, da ist allerdings ein Tal dazwischen...



Der Rosengarten schickte auch noch einen Abschiedsgruß



Die Erdpyramiden tauchten auf





Die Sage von den Erdpyramiden



Die Alpenmilch von der Alm...